



## Der Tanz auf dem Vulkan

„Als die Titanic einen Eisberg gerammt hatte und langsam sank, soll das Orchester bis zuletzt weitergespielt haben. Frei nach dem Motto: Nur keine Panik. Wenn wir schon untergehen, dann beschwingt und mit Stil. In Krisensituationen ist dies ein gängiges Verhalten. Wenn die Zukunft ungewiss und bedrohlich erscheint, klammert man sich an den Augenblick. Das wusste schon die Bibel: „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot“ (Jesaja 22,13). In unserer Zeit der andauernden Krisen ist diese eigenartige Bewältigungsstrategie zum Dauerzustand verkommen. Wer weiß schon, was morgen ist – also genieße den Augenblick, das Heute! Bewusst im Hier und Jetzt zu leben, ist an sich etwas sehr Positives, ja eine hohe Kunst. Problematisch wird es, wenn man dabei von der tiefsitzenden Angst umgetrieben wird, etwas zu versäumen. Angst ist bekanntlich kein guter Ratgeber. Und tatsächlich: Noch nie hatten Menschen so viele Konsumgüter zur freien Verfügung wie heute. Aber sind wir deswegen wirklich zufriedener und innerlich ausgeglichener? Oder vielmehr permanent unzufrieden, weil wir immer noch mehr besitzen und mehr erleben möchten? Und damit gar nicht mehr die Freude zu schätzen wissen, die Zufriedenheit und Dankbarkeit schenken können.“

● Sie erreichen mich unter:  
[christoph.amor@pthsta.it](mailto:christoph.amor@pthsta.it)

**Christoph J. Amor ist Prodekan und Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen.**